



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Seelenlust

Spee, Friedrich von

Stuttgart, 1845

2. Seufzer der begierigen Seele

urn:nbn:de:hbz:466:1-43864

Ade, laß mich nun fahren!
Längst hab ich dich veracht.
In Jesu Lieb ich lebe,
Sag dir von Herzensgrund;
In lauter Freud ich schwebe,
Wie sehr ich bin verwundt.

2.

Seufzer der begierigen Seele.

Ade, fahr deine Straßen,
Du schnöd und böse Welt.
Ade, will dich verlassen,
Weg, weg mit Gut und Geld.
Dein zeitlich Lust und Freuden,
Pracht, Ehr und Herrlichkeit
Will forthin gänzlich meiden,
Nichts nur für Eitelkeit.

Vor Traurigkeit des Herzen
Seufz ich aus tiefem Grund,
Vor innerlichem Schmerzen
Ruf ich all Tag und Stund:
Die Zähren stets mir rinnen
Wie sanfte Regengüß,
Die Augen immer schwimmen
Wie stete Wasserflüß.

So oft ich dein gedanke,
Mein Gott und höchstes Gut,
Zu dir mich gütlich lenke,
Das Blut mir wallen thut!
Begierd sich thut erheben
Und wird mir lang die Zeit,

In Ruh kann ich nicht leben,
Bis ich von hinnen scheid!

Ach wann, wann soll es werden,
Daß ich mich scheiden thu?

Ist ja doch nichts auf Erden,
Darin man friedlich ruh.

O wann wird er erscheinen,
Der viel gewünschte Tag,
Wann ich von stetem Weinen
Einmal aufhören mag?

Trost wollt ich mir bald bringen,
Wenn ich ein Täublein wär.

Hinauf wollt ich mich schwingen
Wohl in das himmlisch Heer;

Da wollt ich mich versenken
Wohl in das höchste Gut:

O Gott, wer wird mir schenken,
Was mich verlangen thut?

Nun will doch ich noch beiten (d. h. harren).
Beständig alle Zeit,

In Lust und auch in Leiden,
In Freud und Traurigkeit.

Nie soll die Lieb erkalten,
Nie soll sie nehmen ab,

Zu Gott will ich mich halten
Sogar bis in das Grab.

Und wenn dann schon thut sausen
Der Wind auf diesem Meer,

Wenn schon die Wellen brausen
Rund um mein Schifflin her:

Will ich doch nie verzagen,

Gott wird mein Helfer seyn.
Den Anker will ich schlagen
In seinem Herzen ein.

3.

Seufzer nach dem himmlischen Jerusalem.

Jerusalem, du schöne Stadt,
Wenn ich zu dir gedenke,
Zur Stund in tiefes Zährenbad
Beid Augen ich versenke.
Ach Sonnenlicht!
Nur scheine nicht,
Lösch ab die Feuerstrahlen;
All Glanz und Schein,
All Flammen dein
Acht ich wie schwarze Kohlen.
Mein schönes Licht ist Gott allein,
So leucht im Himmel droben,
Sonn, Mond und Stern und hiesig Schein
Halt ich für schlechte Gaben,
Sind gegen Gott
Mir Kinderspott,
Nie mögens ihn erreichen.
Nur dunkel ganz
Ist all ihr Glanz
Und endlich müffens weichen.
Auch Freud und Wollust dieser Welt,
Und Pomp und Pracht ingleichen
Mir gegen Gott so gar mißfällt,
Mit Noth ichs thu vergleichen.
Ja weltlich Scherz